

# Unlogik beim Grippe-Vergleich

Nicht nur von Brasiliens Bolsonaro, sondern auch von Vielen bei uns wird oft die Gefährlichkeit bei COVID-19 geleugnet, denn die Sterblichkeit sei doch nicht höher als bei saisonaler Grippe. Die grundsätzlichen Überlegungen folgen dabei noch einer plausiblen Logik:

- 1) Bei einer Sterbe-Meldung kann nicht unterschieden werden, ob der Gestorbene „an“ oder „mit“ Corona gestorben ist. Prof. Püschel (UKE Hamburg) glaubte, bei allen seziierten, nach Corona-Behandlung Gestorbenen erhebliche Vorerkrankungen nachweisen zu können. „Sie wären sowieso bald gestorben.“ Inzwischen hat man erkannt, dass viele dieser „Vorerkrankungen“ vom Virus selbst erzeugte Folgeschäden sind.
- 2) Die registrierte Fall-Sterblichkeit hängt auch von der Zahl der getesteten Personen ab. Die präzisere, weit niedrigere Infektionssterblichkeit (Anteil Gestorbener an den Infizierten, gemessen auf Basis von Antikörpertests) beträgt laut einer [US-Metastudie](#) [24.9.20] bei COVID-19 **0,8%** – statt 0,05% bei der Grippe – ist also 16mal höher.
- 3) Die sogenannte Übersterblichkeit/Untersterblichkeit ist ein Maß, das durch saisonalen Vergleich mit Vorjahreszahlen die Sterbe-Ursache ausblenden kann.

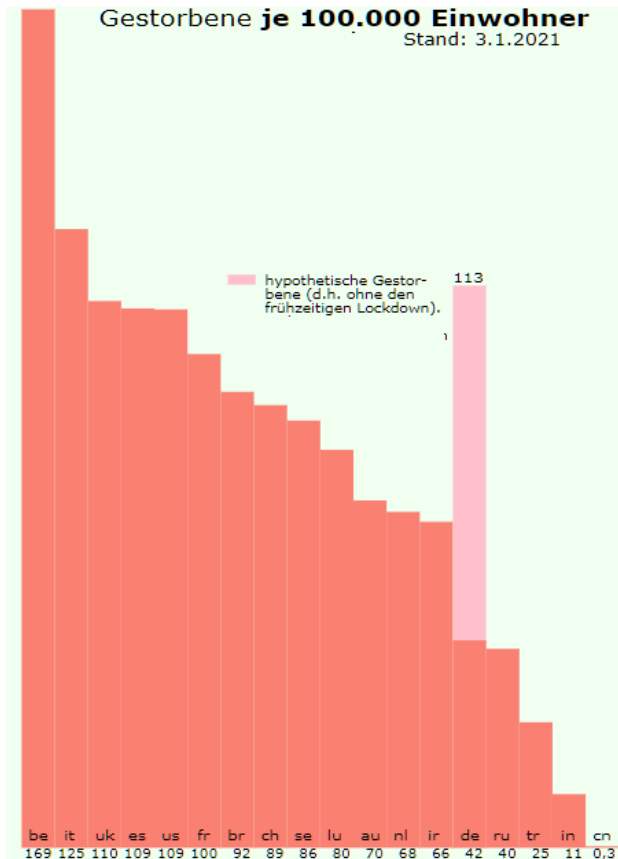
Soweit, so wichtig und richtig. Aber zahlreiche Zusatzfaktoren im Ablauf erhöhen oder senken die Übersterblichkeit. Erhöhend wirken z.B. feuchtkalte Witterung sowie Infektiosität und Mortalität der unterschiedlichen Viren. Senkend wirken vor allem Reduzierungen der Kontakte (z.B. durch Einhaltung von AHA+L-Regeln und Lockdown). Tatsächlich sinken die Umsätze bei Erkältungsmitteln und werden auch Grippe-Infektionen reduziert:



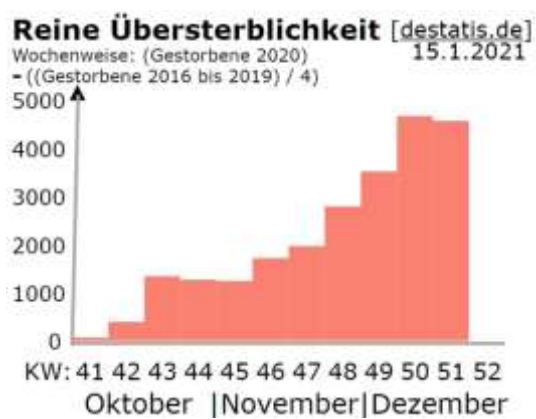
Wenn die Dämpfungsmaßnahmen dann die Corona-Ausbreitung reduzieren, sinkt ohne entsprechende weitere Gegenwirkungen natürlich die Gesamtsterblichkeit und damit auch die Übersterblichkeit. Das führt bei Vielen dann zum **Präventionsparadoxon**: Erfolgreiche Präventionsmaßnahmen verbreiten das Gefühl, „es war ja gar nicht so gefährlich“.

„Übersterblichkeit“ vergleicht nun Äpfel mit Birnen, nämlich indirekt die Auswirkungen bei früheren Grippewellen mit dem nach Lockdown und AHA-Regeln reduzierten Infektionsgeschehen bei Grippe **und** COVID-19. Die Gesamtsterblichkeit vor dem Lockdown bildet die „Äpfel“, die Gesamtsterblichkeit ab dem ersten Lockdown und den AHA-Regeln die „Birnen“ – also ein Ursachengemisch aus reduzierter Corona, reduzierter Grippe, reduzierten anderen Infektionen sowie weiteren Sterbeursachen (in unbekannter Größe). Wäre COVID-19 – wie von den Bolsonaros behauptet – nicht tödlicher als eine Grippe, aber mindestens etwas tödlich (was ja offensichtlich ist), müsste die Übersterblichkeit nicht 0 sein, sondern auf alle Fälle etwas größer, weil ja auch die Grippegefahr bliebe.

Wie würden die Bolsonaros denn eine starke **Untersterblichkeit** ab März/April erklären? Dann müsste COVID-19 ja bei starkem **Rückgang** der Sterblichkeit in 2020 (wie in China und Südkorea) mit negativer Sterblichkeit auftreten, geradezu als Schutzmittel gegen Grippe wirken! Übersterblichkeiten nahe oder unter 0 sind stattdessen nur bloßer **Zufall**. Daraus sind **keine** Aussagen über die Gefährlichkeit verschiedener Virenarten abzuleiten.



**Nur in Deutschland** (und Norwegen, Dänemark, zeitweise Österreich) starben bis zum Herbst so Wenige wie in Grippejahren. Prof. Drosten: Der deutsche Erfolg im Frühjahr und Sommer gehe schlichtweg darauf zurück, dass wir ungefähr vier Wochen **früher reagiert** haben als andere Länder. Nimmt man zur Abschätzung ab KW 14 bei uns einen Anstieg wie ab KW 10 in Italien an, so hätte sich die Zahl Gestorbener (**aller** Toten!) bei uns bis Mitte Juni um über 50.000 erhöht (siehe meine [Übersterblichkeits-Animation](#)).



Ab KW 41 ist die wöchentliche Übersterblichkeit von praktisch 0 exponentiell auf etwa 4600 in KW 50/51 gestiegen [[Sterbefallzahlen in der 51. Kalenderwoche 2020: 24 % über dem Durchschnitt der Vorjahre](#), Statistisches Bundesamt DESTATIS.DE, 15.1.2021]. J. Margraf (Uni Bochum): „wo die Regeln besser eingehalten werden, sind in den letzten zwölf Wochen **über dreizehnmal weniger Menschen gestorben** als in Ländern, in denen die Regeln kritischer gesehen werden“ [SZ, 24.8.]. Prof. Lauterbach: Ohne die Maßnahmen wären „bisher 250.000 Menschen in Deutschland gestorben“ [n-tv, 28.12.]. Ich empfehle auch den Blog-Artikel von Haluka Maier-Borst: „[Warum man Zahlen zur Sterblichkeit mit Vorsicht lesen sollte](#)“. rbb24, Corona-Blog, 18.11.2020.